Tübeker Yolksvote.

Organ für die Interessen der werkthätigen Bevölkerung.

Mit der illustrirten Conntagsbeilage "Die Reue Welt".

Der "Allbeder Bolfsbote" ericeint taglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit bem Datum folgenben Tages und ift durch die Expedition, Große Altefahre 35/37, und die Bost zu beziehen. Preis vierteljährlich Me. 1,66. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungeliste Dr. 4069 a 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebuhr betragt für bie viergespaltene Betitzeile ober beren Raum 15 Pfennige, für Berfammlunge., Arbeites und Bohnungeanzeigen nur 10 Pfennige, auswärtige Anzeigen 20 Big. Inferate für bie nachfte Rummer muffen bis 9 Uhr Morgens in ber Expedition abgegeben werben.

Nr. 266

Mittwoch, den 13. November 1895.

2. Jahrgang.

Pierzu eine Beilage.

Yom Zucker!

Wenn auf einem Broduktionsgebiete die Jutereffen einer Gruppe von Industriellen mit denen einer Gruppe von Grundbefigern zusammenfallen, dann wird bei uns, im Reiche ber frommen Sitte, ber Liebesgabe und Schutablle, die übrige Bevölkerung gründlich geschröpft. Im Namen ber "Induftrie und Landwirthschaft" werbeit bann auf Rosten der Gesammtheit jenen verbundeten Gruppen einzelner Besitzer Vortheile zugewendet, die, wie es ja im Wesen ber kapitalistischen Produktion liegt, nichts bewirten, als baß biese übernatürlich gesteigert und baburch, infolge der vermehrten Konfurrenz, der Preis wieder gebruckt wird, fo daß abermals die Gefetgebung helfen foll, auf Rosten der Gesammtheit einzelnen Interessentengruppen neue Brofite gugumenben.

Ein klassisches Beispiel für diese bei uns herrschende Art der "Bolkswirthschaft" - bas heißt hier Wirthfchaft auf Roften bes Bolles - bietet die Buder-

industrie.

1747 hatte der Apotheker Marggraf in Berlin auf ben Gehalt der Runkelrübe an frustallisierbaren Bucker hingewiesen, doch lag kein wirthschaftliches Bedürfniß vor, diese Entdeckung praktisch zu verwerthen, da der von Weftindien kommende Rohrzucker aus Zuckerrohr, der Rolonialzucker, den Markt genügend versorgte. Auch der Franzose Achard, der 50 Jahre später die ersten Großbetriebe für Verwerthung der Zuckerrübe ins Leben rief, vermochte dieselben nicht dauernd zu erhalten, und die erste beutsche Mibenzuckerfabrik, die 1801 in Niederichlesten entstand, hatte ebenfalls feinen Erfolg. Während der Kontinentalsperre entstanden wohl Hunderte von Rübenzuckerfabriken, ba Rapoleon I. die Zufuhr von Kolonialzucker hinderte, so daß der Preis für einen Ztr. von 100 auf 500 Mark stieg. Aber biese Fabriken gingen ein, als die Kontinentalsperre 1813 fiel. Die Zuckerrübe war zu zuckerarm, ihre Verarbeitung erforderte große Unkosten und gab sehr mangelhafte Resultate, so daß noch 1851 der große Chemiker Justus Liebig erflärte, "die deutsche Zuckerrübenindustrie sei eine wuch ern de Treibhauspflanze, die nur auf Rosten der Gesammtheit und mit bedeutenden Opfern gepflegt werben tonne."

Er hat recht behalten — nur freilich in ganz anderem Sinne. Liebig sprach sich gegen die Verwerthung der Zuckerrübe aus, weil diese damals nicht ergiebig genug mar. Und die deutsche, ja die internationale Zuckerindustrie steht jett vor einer großen Krisis, weil die Zuckerrübe zu ergiebig geworden ist. Dieselben Gesell= schaftsschichten, die nicht genug den "gottlosen Darwin" schmähen können, haben sich das von Darwin ausgesprochene Anpassungsgesetz zu Nute gemacht und mit Hülfe der künstlichen Zuchtwahl aus der verhältnismäßig zuckerarmen Rübe, die nur in bestimmten Gegenden gedieb, eine sehr zuckerreiche gemacht, die fast überall, in allen Ländern der Erde, angebaut werden kann, natürlich bei entsprechender Düngung. Waren 1836 an 18 Kilogramm Rüben nöthig, um 1 Kilogramm Buder zu gewinnen, fo

find es jett nur noch 8 Kilogramm!

Speziell in Preußen, bem bas beutsche Reich nachahmte, wurde außerdem die "wuchernde Treibhauspflanze" durch die Gesetzgebung — auf Kosten des ganzen außerordentlich gehegt und gepflegt, indem die Steuer, die der Staat aus finanziellen Gründen erhebt sich nach' der Rübenmenge richtete, ohne Rücksicht auf die in ihnen enthaltene Zuckermenge. Dadurch erhielt die Produktion einen künstlichen Anreiz, der noch badurch vermehrt wurde, daß beim Export von Zucker die gezahlte Steuer nicht nach der Menge der wirklich verbrauchten Rüben, sondern nach der im Geset angenommenen Menge ruckvergutet wurde. Für ben Bentner Bucker wurde die Steuer für 121/2 Zentner Rüben dem Exporteur zurückbezahlt, während die Fabrik nur 8 bis 8,5 gentner verbraucht hatte!

Diese versteckte Exportprämie hat dem deutschen Bolfe von 1873 bis 1889 an 308 Millionen Mark gekoftet.

1887 murde die Rübensteuer (Materialsteuer) von 1,70 auf 0,80 Mark pro 100 Kilogramm herabgesetzt und eine Verbrauchsabgabe von 12 Mark pro 100 Kilogramm eingeführt. Auch dabei blieb eine versteckte Aus- l

fuhrprämie und erst Graf Caprivi magte es 1891, gegen dieselbe vorzugehen — auch ein Grund, weshalb Agrarier und Nationalliberale feine Befeitigung herbeiführten. Die Verbrauchsabgabe wurde auf 18 Mark pro 100 Kilogramm erhöht, die versteckte Exportprämie in eine offene verwandelt, die bis 1. August 1895 1 Mt. 25 Pfg. betrug, bis 1897 auf 1 Mit. finten und bann gang beseitigt werben follte. Selbst bei biefem Steuersate murben im Ganzen bis 1897 530 Millionen Mark Ausfuhrprämie gezahlt worden sein und zwar an nur 400 Buckerfabriken! Von den gesammten 26,4 Mill. Hektar, die die im deutschen Reiche zu Ackerland, Gartenbau und Weinbergen benutt werden, waren nur 0,44 Mill. Heftar dem Rübenbon gewidmet, also nur 1,6 Proz.! 1836 hatten 122 Fabriken im deutschen Reich 1408 Tonnen Buder produzirt, durchschnittlich jede Fabrik 11 Tonnen; 1858 hatten 257 Fabriken 144 000 Tonnen producirt, durchschnittlich jede 562 Tonnen; 1884 sieferten 408 Fabriten 4,1 Mill. Tonnen, jede 2753 Tonnen, 1893/94 405 Fabrifen 1,4 Mill. Tonnen, jede 3256 Tonnen. Caprivis Sturg erfolgte rechtzeitig genug, um es ben Buckerrüben-Interessenten zu ermöglichen, sich wieder auf Rosten der Gesammtheit größere Profite zu sichern. Graf Bosadowski war und ift ber geeignete Mann, um für agrarischeindustrielle Kapitalistenschmerzen das nöthige Berständniß zu haben, und so wurde denn im Mai 1895 noch rasch ein "Nothgeset" durchgebrückt, das die alten Prämien von 1 Mf. 25 Pf. vorläufig bis 1897 beließ.

Die Buckerinduftriellen, beren Profite zu vertheidigen ber nationalliberale Abgeordnete Professor Baafche sich zur besonderen Aufgabe gemacht hat, erklärten aber gleich, daß sie mit solcher Rleinigkeit nicht zufrieden find. Sie wollen mehr, weit, weit mehr haben — und die neue Reichstagssession wird auch ein neues Zuckersteuer-

geset bringen.

Es ist nicht wenig, was ba — wie sicher verlautet gefordert wird. Die Berbrauchsabgabe soll von 18 Mt. auf 24 Mt. gesteigert werden, bamit die Regierung Geld genug hat, um die Ausfuhrprämie von 1 Mt. 25 Bfg. auf 4 Mt. zu erhöhen! Und weil voraussichtlich tropbem biefe auf Roften der Gesammtheit gezahlte Mehreinnahme ber Reichskasse nicht langt, um diese Mehrausgabe zu Gunften ber Brodugenten zu becken, fo foll die Regierung noch bis 10 Millionen Mark Reichsgelder zuschießen. Ferner sall eine Betriebsabgabe erhoben werden, deren Satz sich fteigert, je größer die Fabrik ist — angeblich, um die Großindustrie zu bekampfen, in Wirklichkeit um den an ber äußersten Grenze des Mittelbetriebes befindlichen Buckerfabriken ber Großgrundbesiger besondere Bortheile zu gemähren. Auch diese Betriebsabgabe wird den Konsumpreis belasten. Außerdem aber soll der "vorhandene Besitz" geschützt werden, indem durch eine Extrabesteuerung berjenigen Fabriten, die dann noch gegründet würden, deren Entstehen einfach unmöglich gemacht wird, so daß also die vorhandenen Fabriken frei von jeder Ronfurrenz und bamit unbehelligt in ber Preissteigerung sind.

Run ift freilich unbestreitbar, daß die Profite ber Buderinduftriellen im Sinten begriffen find. 60 Prozent und 40 Proz. Dividende, wie noch vor wenigen Jahren. können jest nicht mehr vertheilt werden, trosbem bie Mübenbauer, besonders die kleinen Landwirthe im Preise gebrückt werden, daß sie kaum bestehen können, und trogbem von jeher, auch während der dividendenreichsten Reit, die Arbeiter in den Buckerfabriken die miserabelften Löhne, die längste Arbeitszeit und die ungesundeste Beschäftigung hatten, so daß nur noch die Bedürfnißlosesten, die pol= nischen Sachsengänger, sich zu solcher Ausbeutung hergeben.

Eine Kr sis ist da — und zwar international. AUüberall ift die Produktion durch die Prämienwirthschaft fünstlich gesteigert worden und die "wuchernde Treibhauspflanze" erstickt nun an ihrer eigenen Größe.

Wohl sind schwache Versuche gemacht worden, die Brämienwirthschaft international zu regeln, aber, da keiner mit gutem Beispiel vorangehen will und besonders Deutschland nicht, obwohl dieses die beste Stellung von allen anderen Staaten auf dem Weltmarkte einnimmt, so bleibt alles beim alten, d. h. jeder Staat sucht höhere Exportprämien zu schaffen und damit die Treibhauspflanze noch weiter auf dem unnatürlichsten Wege groß zu ziehen.

Gelingen wird dies nicht! Der Krach muß kommen! Der Weltmarkt ift überfüllt und wird es immer mehr. Der neue Finanzminister Destereichs, Dr. v. Bilinski, hat I oder daß ihnen (den Ladeninhabern) gestattet werde,

gang recht, wenn er fagt: "Ich will über ben Erfolg be Berhandlungen wegen internationaler Regelung ber Buckerprämien teine Illufionen machen. Der voltswirthichaftliche Egoismus der Staaten, die glauben, nur burch Bramien ihre Industrie schützen zu muffen, ift fo ftart, bag bagegen teine diplomatischen Mittel helfen burften."

Graf Bosadowsty erflärte vor einem halben Jahr, baß biefe Bramienwirthichaft "rein fachlich betrachtet,

etwas weltwirthschaftlich Berkehrtes" ift.

Aber tropdem wird er das weltwirthschaftlich Berkehrte genau fo eifrig vertheidigen, wie fein öfterreichischer Rollege - und ber Rampf um die Maximalpramie wird weiter-

gehen.

Bergnfigt die Sanbe reiben fonnen fich babei Englander und Amerikaner, die ben Buder um die Bobe ber Ausfuhrprämie billiger befommen als wir. Daber werben noch im Durchschnitt pro Kopf jährlich tonsumirt: in ben Bereinigten Staaten von Nordamerita 26 Rilogramm, in Großbritannien 32 Kilogramm, in Frankreich 12,5 Kilogramm, im beutschen Reich 8,8 Kilogramm. Auch bei uns ben Ronfum zu fteigern, indem man durch Befeitigung ber Pramien und Berbrauchsabgaben ben Breis bes Bucters ermäßigt - foweit geht beutsche Finanzweisheit nicht.

Unfer Bolf mag weiter viel zu wenig Bucker verzehren fonnen! Wenn nur ber Gruppe ber Befigenden, Die ben Mübenbauer wie ben Arbeiter ichinden, weiter bie Moglichkeit gewährt wird, hohe Dividenden zu schlucken.

Wohin das führt? Ei - was fragen unfere ftaats= erhaltenden Parteien danach! Ihr Motto war und bleibt: Nach uns die Sintfluth!

Politische Rundschan.

Dentichland.

Die Reichstags-Erfahmahl für 5. Württemberg (an Stelle des im Umt beforderten Abg. Grober) findet am 13. Dezember ftatt.

Amtliches Resultat ber am 5. b. M. im 6. Bahlfreise (Dortmund Stadt, Land und Hoerde) bes Regierungsbegirts Urnsberg ftattgehabten Reichstagsstichmahl. Abgegeben wurden insgesammt 46146 Stimmen. Davon erhielt Dr. Franz Lütgenau (Sozialdemofrat) 24 632 und Rommergienrath Theodor Möller (natlib.) 21 514 Stimmen. Ersterer ift mithin gewählt.

Der Bentralverband beutscher Rauffente bereitet eine Eingabe an ben Bundesrath vor, worin befürwortet werden foll, in die Novelle gur Gewerbeordnung, die bem Reichstage wieber vorgelegt werben wirb, eine Bestimmung aufzunehmen, wonach vom Verfauf im Umbergieben auch Manufakturs, Webs, Colonials and Materialmagren aus-

geschlossen werden follen.

Gin Disziplinarverfahren gegen ben Brivat-Dogenten an der Berliner Universität Dr. Jastrow ist bei der philosophischen Fakultät durch ein Schreiben des Unterrichts-Ministeriums angeregt worden. Das Ministerium will zum Gegenstand des Disziplinarversahrens die Schrift von Dr. Jaftrow "Sozialliberal" machen, die bereits im September 1893 erschienen ift. Durch eine Auslassung bes Berfassers über die Aufhebung der Bergwerksabgabe fühlte fich der Bandelsminifter v. Berlepich als Schwiegerfohn bes Berrn v. Tiele-Windler beleidigt. Dr. Jaftrow wurde angeflagt und zu 100 Mf. Geldstrafe verurtheilt. — Nachdem das Unterrichtsministerium seit dem Urtheil 11/2 Jahre hindurch es nicht als nothwendig angesehen hat, ein Disziplinarverfahren zu verlangen, ift es befremblich, daß mit einem Male eine solche Anregung an die philosophische Fakultät ergeht. Die "Boff. Big." vermuthet, bag diefem Borgehen ein Plan zu Grunde liege, daß man die Bersonalakten ber Dozenten neuerdings aus unbekannten Gründen einer besonderen Prüfung unterziehe und die Schablone ber Beamtendisziplin strenger als seit Jahrzehnten anzulegen für nütlich befinde.

Zur Sonntagsruhe. Die in fast allen größeren beutschen Städten bestehenden Bereine ber Labact= und Rigarrenladen-Inhaber haben fich zu einer Eingabe an den Reichstag zusammengethan, in welcher fie Abanderung der für fie geltenden Beftimmungen über bie Sonntagsruhe befürworten. Sie verlangen, daß entweber ben Gaftwirthen u. f. w. allgemein verboten werbe, an den Sonn- und Festtagen auch außerhalb der dafür freigegebenen Geschäftsstunden Zigarren zu verkaufen,

außerhalb der Kirchzeit an den Sonn- und Feiertagen ihre Läden offen zu halten.

Wegen Dr. F. 28. Förfter in Freiburg i. B., Berausgeber ber "Beitschrift für ethische Rultur", ift ber "Volkszeitung" zufolge auf's Nene das Verfahren wegen Majestäte. Beleibigung eröffnet worben.

Bur Abfchüttelung bes sozialkonservativen Paftors Moumann von der tonservativen Bartei stellt die "Rouf. Nore." fest, daß ber gegen Raumann gerichtete Artitel zwischen ben vom geschäftsführenben (Gifer-)Ausschuß bes Parteivorstandes an die Spike ber Barteileitung gemablten brei Mitgliebern vereinbart fei. Diefe brei Berren sind, nach dem Stocker'schen "Bolf", Landrath Krhr. v. Manteuffel-Croffen, Graf Limburg-Stirum und Graf Mirbach-Sorquitten.

Mile Riechtichkeit ber Rekenten wird von ben militärischen Organen eifrig gesorgt. Bon ben Militärbehörben ift angeordnet worden, daß auf die eingestellten Refruten, welche nur ftandesamtlich, aber nicht firchlich getrant find, feitens ber Borgefehten in geeigneter Beife einzuwirken ist, bamit sie noch während ihrer Dienstzeit die firchliche Trauung nachholen und eventnell vorhandene Kinder, welche noch nicht getauft sind, taufen lassen. Diese firchlichen Sandlungen erfolgen tostenlos burch bie Militärgeiftlichen, beziehungsweise in benjenigen Garnisonen, in welchen ein solcher nicht vorhanden ist, burch ben mit ber Militärseelsvrge betranten Zivilgeistlichen. Aujährlich haben die Truppen über das Vorkommen solcher Fälle gleichzeitig mit der terminmäßigen Meldung über die stattgehabten kirchlichen Trauungen von Wilitärpersonen im Unteroffizier:Range und über die stattgehabten Taufen von Kindern dieser Kategorien den höheren Kommando= behörden zu berichten.

Hammerfteins Rachfolger. Der "Pofener Zeitung" zufolge wird der Landrath des Kreises Pleschen, von Roell, der Nachfolger Freiherrn von Hammerstein in der Chefredaktion der "Kreuzzeitung" werden. v. Roell war früher Landrathsamtsverweser des Meseriger Kreises. — Der für das Junkerblatt obligatorische adlige Chef würde hiernach also nicht lange mehr ausbleiben.

Cs ift ein eigen Ding um das Brioritätsrecht gefronter Borte, ichreibt die "Leipziger Bolfszeitung. 218 1832 nach dem Hambacher Feste das neue große Kessels treiben gegen den Liberalismus begann, als die Juliordonnanzen des Bundestages, die sechs Artifel, verkündet wurden, spitte sich der schleichende Konflikt zwischen Landtag ung König im Schwabenlande auf bas schärffte zu. König Wilhelm lag in harter Fehde mit der Kammer, und er drohte den Stuttgartern, daß er seine Residenz nach dem Trut = Stuttgart seiner Ahnen, nach Ludwigs= burg verlegen werde. Diese Drohung drückte den Widerstand ber Stuttgarter Spießbürger platt zu Boben. Sie überreichten dem König eine demüthige Abresse. Der aber ließ die Abgesandten mit hochfahrender Härte an und sprach von einer wohlbekannten Rotte, die das undeutsche Wesen in Schwaben einbürgern wolle. Als undeutsche, als vaterlandslose Rotte galten bemnach 1832 bieselben Liberalen, die heute beim Feldzug gegen die Umsurzrotte als Tamboure vorausmarschiren. Bis das Kalbsell rasselnd

Bas ist die Armec? "Die Armee ist allmählich zu einem troftspendenden, blinkenden Spielzeug für den deutschen Michel avanzirt, das diesem gezeigt wird, sobald er über das Steuerzahlen, das Einspeiren usw. murrt." Co fagt der Verfasser der schnell bekannt gewordenen Schrift "Glänzendes Elend", Premierlieutenant a. D. Krafft, im Borwort zu feinem neuen, unter bem Titel "Kasernen-Elend" erschienenen Wertchen. Wie Herr Rudolf Krafft in seiner ersten Schrift die Berhältnisse in den oberen Regionen der militärischen Welt scharf unter die Lupe nimmt, rucksichtslos das fehlerhafte Syftem brandmarkt und den Schleier über eine Menge faft unglaublicher Misstände im Offizierstorps lüftet, so übt er, wie wir in einem Leitartikel nachwiesen, in seinem zweiten Werkden "Kasernen-Glend" unerbittliche Kritit an den Berhältnissen der Unteroffiziere und Mannschaften.

Mit der Idee vom "driftlichen Staat" geht im "Reichsboten" ein Theologe Ramens Bahn (Bremen) gehörig ins Gericht. Er weist nach, daß "ber Gedanke eines driftlichen Staates in der Weltanschauung der erften Christen keinen Raum hatte", und bag Staatsfragen mit der Idee des Christenthums nichts zu thun haben. In ben Schlußfägen fagt der Verfasser: "Der chriftliche Staat, hat v. Hofmann in seiner Beissagung und Erfüllung schon vor 50 Jahren gesagt, "ist ein Lüge". Der Staat ift eine von Gott gegründete, durch seine Geduld bewahrte, unter dem Ginflug der Geistesmächte in der Welt sich entwickelnde Gottesordnung, aber er bleibt ein natürliches Gemeinwesen, und man begeht an ihm und an seinen Gliedern ein Unrecht, wenn man ihn als eine geiftliche, driftliche Gemeinschaft behandelt. Man schädigt damit auch das Evangelium, indem man Austimmung fordert, wo man kein göttliches Recht hat und indem man den Nachdruck der Forberungen abschwächt, die Jeder erfüllen muß, der Chrift merden will." - Der Berfasser begegnet fich hier mit vielen anderen Theologen und driftlichen Rechtslehrern, die den Staat als an fich konfessionsloses Rechtsgebilde betrachten und ihn nicht zum Diener der Kirche gemacht sehen wollen. Arme Beber, die als Sozialdemofraten bekannt find,

burfen aus ben zur Verbefferung ber Bebergerathe zur Berfügung geftellten Geldmitteln feine Unterftügungen erhalten was aus nachstehendem im "Reichenbacher Wochenblatt" veröffentlichten Briefe hervorgeht:

Reinerz, ben 16. Oftober 1895. Auf das Gesuch vom 15. d. M. und vom 1. Juli b. J. erwidere ich ergebenft, daß ich, tropdem Sie als

armer unterftühungsbedürftiger Beber mir befannt find, zu meinem größten Bebauern nicht in ber Lage bin, Sie aus den von Gr. Majestät zu bem au. Amecke allergnäbigst zur Verfügung gestellten Gelbmitteln burch Berbesserung Ihrer Webergerathichaften zu unterftüten, weil Sie als zu den Führern des dortigen fozialistischen Arbeiter-Bereins gehörig — bezeichnet sind und baber einer Unterstützung aus obigen Mitteln, der bestehenden Instruktion gemäß, nicht als würdig erachtet werden fönnen.

Sollte sich jedoch dieses Verhältniß inzwischen 器vielleicht geändert und Sie das sich selbst in bem Wege gefette Sindernig beseitigt haben, fo wurde es mid freuen, wenn Sie, indem Sie mich von einer etwaigen Beranderung jenes Berhaltniffes überzeugen, in die Lage verfeben, ebenfo wie anderen armen Webern, auch Ihren Bedürfniffen foweit als möglich abhelfen zu können.

Der Kgl. Leggemeister ben Weber Herrn Angust Frankenberg, Rlingsberg in Steinseifersborf.

I. Mr. 1274. Genosse Klingsberg bedankt sich natürlich schön für bas Anerbieten, erft feine Gesinnung zu anbern, bamit er Gelb ans bem Fonds bekommen tann. Er ift bereits ein bejahrter Mann — wenn wir nicht irren 70 Jahre alt - und hat erklärt, von der Partei niemals abzulaffen, mag kommen, was da kommen will. In Anbetracht seiner tieftraurigen Lage haben unsere Langenbielauer Benoffen bereits etwis Geld gesammelt, um ben Webstuhl von Klingsbergs Tochter, welcher ber Reparatur bedürftig ift. wieder in Ordnung bringen zu laffen. Der Sigl. Leggemeister mag also seine Groschen behalten und sie für "Würdigere" aufbewahren. Immerhin ist ber Entscheid, der von einem königlichen und doch auch christlichen Leggemeister ausgeht, recht bezeichnend.

Aus dem baierischen Landtag. Der Antrag Bichlers auf Einführung einer staatlich geleiteten Mobiliarbrandversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit wurde mit 79 gegen 68 Stimmen angenommen. Der Antrag der Sozialdemokraten, Privatversicherungen gand auszuschließen, wurde abgelehnt. Der Minifter führte aus, es beftehe kein dringendes Bedürfniß für eine solche Austalt, aber

er werde die Sache im Ange behalten.

Das Plus der Matrikularbeiträge über die lleber= weisungen soll im Reichshaushaltsetat für 1896/97 nich den "B. P. M." beinahe feche Millionen Mark betragen.

Gelückt. Der Grenadier des Königsberger Regiments König Friedrich III., ber einen ihn beleidigenden Arbeiter erschossen hat, ift in Anerkennung seines rechten Berhaltens zum Gefreiten befördert, aber in ein anderes Regiment versett worden.

Der Müllerverband von Sachsen, Anhalt und Thuringen beschloß eine Resolution, die sich für die Ausbehnung des Sceausfuhrtarifs für Getreibe und Mühlenfabrikate auf alle Ausfuhr über Landgrenzen ausspricht.

Der neueste Kurs. Im Monat Oftober wurde nach den Zusammenstellungen des Parteivorstandes für politische Bergeben gegen Genoffen insgesammt erkannt auf Mark 2941 Geld= und 10 Jahre und 1 Monat Gefäugnißstrafe.

Gegen den Stettiner "Bolfsboten" ift Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben, weil er in seinem Bericht über den Prozeg Dierl einen Passus aus der Anklageschrift, betreffend den Artifel "Gedan und fein Ende" wiedergegeben, wegen welches Artikels im Prozeß Dierl Freisprechung erfolgte.

Der Reichsbankbiskont ift auf 4, der Lombardzinsfuß

auf 41/2 resp. 5 pCt. erhöht.

Lübeck und Nachbargebiete.

Finangreform. Der zweite Bericht ber Commission zur Vorprüfung der vom Senat in Verbindung mit dem Staatsbudget für das Rechnungsjahr 1895/96 vergelegten weiteren Antrage ift dieser Tage den Bürgerschaftsmitgliedern zugegangen. In der Ginleitung zu bem Rommissionsbericht heißt es:

"In ihrem ersten Bericht hatte die Kommission darauf hingewiesen, bag die vom Senat und der Bürgerschaft im Sahre 1892 eingesetzte gemeinsame Kommission die von ihr vorgelegten Steuervorschläge als ein zusammengehöriges Ganzes ausgearbeitet hat zu dem Zwecke, die durch den Bau des Elbe-Trave-Kanals dem Staatsbudget erwachsende größere Belaftung durch ihren Ertrag auszugleichen, und jener Bericht hat die Bedenken hervorgehoben, welche sich dem Vorschlage des Senates entgegenstellen, einzelne der wichtigften ber von der gemeinsamen Kommission befürworteten Finanzmaßregeln zur Dedung von Ausgaben in Kraft zu fegen, welche aus Ursachen entstanden sind, mit denen der Kanalbau nichts zu thun hat. Bur Deckung diefer Ausgaben schlug der erste Bericht der Kommission vielmehr vor, entsprechend der von der gemeinsamen Kommission ge= machten Unregung auf die Ginführung einer Staatslotterie Bedacht zu nehmen. In hinblick auf die bereits vorliegenden beachtenswerthen Offerten für die Uebernahme bes Betriebes einer folchen Lotterie murde befürwortet, schon in der zweiten Salfte des gegenwartigen Rechnungsjahres die zu gründende lübecische Rlaffenlotterie in Wirksamkeit treten zu lassen und den größten Theil des Fehlbetrages des Budgets auf die Erträgnisse derfelben anzuweisen. Die Berhandlungen, welche diefer Antrag der Kommission im Burgerausschusse und in der Bürgerschaft hervorgerufen bat, find noch in frischer Er-

Mit einer an Ginstimmigfeit grenzenden Dehrinnerung. heit ward er von der Bürgerschaft angenommen, obwohl er eine ebenso entschiedene Befampfung und wiederholte Ablehnung feitens bes Senates erfuhr. Die beharrliche Meinungsverschiedenheit zwischen Senat und Bürgerschaft über die Frage der Deckung des Fehlbetrages im Budget:Entwurf für das Nechnungsjahr 1895/96 führte zur Einsetzung einer Entscheidungs-Kommission, deren am 9. Mai 1895 erfolgter Ausspruch das Staatsbudget freilich unter Annahme ber vom Senate zur Deckung des Fehlbetrages gestellten Anträge zum Abschluß brachte, aber ausbrücklich hervorhob, daß über die Vorschläge der Bürgerschaft ein Beschluß ber Entscheibungs-Kommission nicht zu Stande gekommen fei. Die Blirgerschaft bat durch die von ihr einstimmig gefaßten Beschluffe die Ueberzeugung zum Ausbruck gebracht, daß bei den febr bedeutenden Ausgaben, welche - auch abgesehen vom Ranalbau — eine nahe Zukunft bringen wird (Bahnhof&umbau, Hafenbauten u. f. w.), der lübeckische Staat neben der schon für den Kanalbau so weit zulässig anzuspannenden Steuertraft seiner Bevölkerung auf die Eröffnung einer weiteren Einnahmequelle durch die Einführung einer Staatslotterie nicht wird verzichten bürfen und fie hat ferner zu erkennen gegeben, daß sie die Steuervorschläge der gemeinsamen Kommission als ein zusammengehöriges Ganzes prüfen und die Mehreinnahmen, welche die Einführung dieser Finanzreform erbringen wird, in erster Linie für die Verzinsung der Kanalbau-Unleihe verwandt wiffen will. Die Stellung, welche bie Blirgerschaft ben Senats-Vorlagen gegenüber eingenommen hat, ift für die berichterstattenbe Kommission bei ber weiteren Prüfung biefer Unträge maßgebend gewesen. Daraus ergiebt fich, baß bie Kommiffion nicht empfehlen tann, bag bie einzelnen von bem Senate jett zur Beschlußfassung vorgelegten Gefety. Entwürfe, wenn fie, fei es mit, fei es ohne Menderungen, die Buftimmung ber Bürgerichaft finden follten, gleich nach ihrer Verabschiedung in Rraft geseht werden. Denn in diesem Falle würde der Ertrag sofort zur Deckung der durch die Kanalbaukoften noch wenig beeinflußten budgetmäßigen Ausgaben dienen, und die Absicht der Bürgerschaft, diese Einnahmen für die Kosten des Kanalbaues zu reserviren, wurde vereitelt. Dieser Absicht kann vielmehr nur entsprochen werden. weun man mit dem Inkrafttreten dieser Wesetze nicht eber vorgeht, als bis die Bedürfnisse bes Kanalbaues die Aufbringung dieser Einnahmen erfordern. Wenn baber auch nichts hindert, daß diese Gesetze jetzt von der Bürger= schaft berathen und beschlossen werden, so wird man es boch besonderen, erft fünftig zu fassenden Rath- und Bürgerschlüffen überlaffen muffen, ben Beitpunkt für bas Infrafttreten besselben zu beftimmen. Mit biesem Borbehalt, welcher in dem am Schluß bes Berichts for= mulirten Untrage seinen Ausbruck gefunden hat, ift die Kommission an die Einzelberathung der Senats-Borlagen herangetreten." Daß sich diese Ginleitung einer großen Rlarheit und

llebersichtlichkeit erfreute, können wir gerade nicht be-

haupten.

Neber die Berheerungen des Sturmes erfährt die "E.B." noch: Um schlimmften hat er auf bem Ausstellungsplate gehauft und hier hat er feine Kraft der im Abbruch befindlichen Maschinenhalle am meisten fühlen laffen. Der füdliche Giebel ift heruntergeschleudert, ftarke Balfen find drei-, viermal wie Strobhalme gefnicht, gablreiche Fenfter find eingedrückt und entzweigeschlagen, gange Flächen der Rudwand und der Bedachung find hundert Meter weit vom Sturm fortgetragen. Dem Befiber der Maschinenhalle, Zimmermeister Torkuhl, dürfte ein nicht unerheblicher Schaden erwachsen sein. Der alte Wächter, ber nachts auf bem Plate weilt, fagte uns, bag es beim Heulen des Sturmes, dem Rrachen der Balten und Bretter, dem Klirren der Scheiben recht unheimlich braußen gewesen sei. Morgens habe er genug zu thun gehabt, die zur Moltkebrücke führende Straße, die durch zusammengewehte Bretter gang gesperrt war, wieder frei ju machen. — Auf dem Marienkirchhof wurde ein Schulknabe gegen einen Baum geschleubert, wobei er sich mehrere Hautabschürfungen zuzog. Jedoch konnte derselbe, nachdem ihm die Wunden abgewaschen waren, seinen Weg nach dem elterlichen Hause antreten. Diverse Müten und Hüte find in Folge bes Sturmes am Polizei-Bureau als "gefunden" eingeliefert. Die Gigenthumer konnen fich jur Entgegennahme ber Sachen am Polizei-Bureau melben.

Arbeiterrififo. Der Stereothpeur der "Eis. Stg.", Bos. verunglückte, anscheinend durch eigene Unvorsichtigkeit, dadurch, daß ihm die scharffantige Stahlleiste bes Rund= hobelapparates die Finger der rechten Sand zerdrückte. Nachdem Dr. med. Dade ben erften Verband angelegt hatte, wurde der Verlette auf Anordnung des Arztes in bas Allgemeine Krankenhaus überführt. Jebenfalls muffen ihm sämmtliche Finger ber rechten Sand, außer Daumen und Beigefinger, amputirt werben; er wird baher seinen Beruf taum wieder aufnehmen tonnen.

Im Berein für Gefundheitspflege und Ruturheilkunde (arzneilose Heilfunde) halt Morgen, Mittwoch, im Saale des Bürgervereins (Königstraße 25) Herr Dr. med. Schmidt aus hamburg einen Vortrag über bas Thema: Unwohlsein. Bu bem Vortrag haben nur erwachsene weibliche Personen Zutritt. Der Vortrag beginnt pünktlich um 51/4 Uhr. Im Uebrigen verweisen wir auf die Annonce in gestriger Rummer.

Die Stadtfapelle beginnt Morgen mit ihren Winter-Abonnementskonzerten im Tivoli. Zum Vortrag gelangt u. A. Beethovens Sinfonie Cmoll Ar. 5.

Berufs= und Gewerbezählung. Das im "Reichsanzeiger veröffentlichte vorläufige Ergebniß ber Berufsund Gewerbezählung weift für Lübeck folgende Bahlen auf: Es waren am 14. Juni 1895 40425 männliche und 42388 weibliche, im Ganzen 82813 Personen ans wesend. Seit dem 1. Dezember 1890 hat sich die Bevölkerung Lübecks jährlich im Durchschnitt um 17,49 pCt. vermehrt. Landwirthschaftliche Betriebe wurden am 14. Juni 1895 4636 gezählt, während 3366 Gewerbebetriebe vorhanden waren. Im gangen beutschen Reich gab es am 14. Juni 1895 25 404 934 männliche und 26 352 480 weibliche, zusammen 51 758 364 Personen. Die Zunahme der Bevölkerung seit 1890 betrug jährlich 10,14 pCt. Es waren am 1. Dezember 1890 49 728 470 Personen vorhanden. Landwirthschaftliche Betriebe gab es im beutschen Reich am 14. Juni 1895 5601809, Gewerbebetriebe wurden 1317878 gezählt.

Untergegangen ift bie Jacht "De twende" Softre", Rapt. Sommer, aus Rönne, mit Mauersteinen für die Baumaterialien-Handlung von H. Hennings hier auf der Reise von Haste nach Lubeck bestimmt, in ber Oftsee. Die Mannschaft, bestehend aus dem Rapitan und zwei Mann, rettete sich in einem Boot und wurde von dem finnischen Segler "Fennia", Kapt. Holmström, auf See aufgenommen und mit nach hier gebracht.

Festgenommen wurde ein Dienftmabchen, welches seiner Dienstherrschaft fortgesett kleinere Geldbeträge ent-

wendet hat.

Gin Reifekoffer wurde am Sonntag Abend einem Arbeiter, ber eben erft hier zugereift fam, geftohlen.

Gin golbener Berlobungering, gez. G. Schwarz 27. September 1895 wurde einem Handlungereisenden, ber einen Maschinenbauer, mit dem er zuvor gelneipt

hatte, in feine Wohnung mitnahm, während ber Rachtzeit gestohlen. Stenftammer. Sigung vom 9. November. Wegen drei verschiedener Betrügereien hatte das Schöffengericht ben Inftrumentenmacher Schl. aus Stettin gu 5 Wochen Gefängniß verrrtheilt. Der Angeflagte, welcher von dem Erscheinen vor dem Schöffengericht entbunden war, hat gegen biefes Urtheil von Stettin aus Berufung eingelegt. Schl. war im Juni 1894 bei dem Instrumentenmacher B. in Coblenz in Stellung und ließ sich von diesem 6 Mt. Vorschuß geben, mit welchen er dann abreiste. Im April 1895 trat er dann bei dem Instrumentenhandler S. in Arbeit. Alls er hier einige Tage gearbeitet hatte, ließ er sich von seinem Arbeitgeber 40 Mlf. Vorschuß geben, um, wie er sagte, nach Stettin zu reisen und sein Werkzeug zu holen. Von seinem Logis= wirth ließ er sich ebenfalls 2 Mf. und ein Paar Schuhe im Werthe von 4 Mt. geben und reifte damit nach Stettin ab. Er hatte seinem Arbeitgeber verfichert, daß er am 2. Oftertage wieder in Lübeck sein werde; die Abreise erfolgte am Charfreitag. Schl. kehrte natürlich nicht wieder zurück und nur durch Zufall brachte sein Arbeitgeber feine Abresse in Stettin in Erfahrung. Der "Angeklagte bestritt, sich des Betruges schuldig gemacht gu haben. Den Borfchuß in Kobleng will er genommen haben, weil ihm der dortige Arbeitgeber nicht genug Lohn ausbezahlt habe. Un der Rückreife nach hier will er durch Krankheit verhindert sein, Auch will er die Absicht gehabt haben, bas Gelb guruckzugablen und die Stiefel ju bezahlen. Er will nur beshalb nicht gurndgetommen fein, weil ihn S. in feinem Briefe vorgeworfen habe, er sei ein Schwindler. Das Gericht hielt in allen drei Theilen den Betrug für erwiesen und verwarf die von dem Angeklagten eingelegte Berufung. — Wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges hat fich der Kommis M. zu verantworten. Ml. war bei der Firma Rarftadt bier als Geschäftsreifender in Stellung gewesen, gründete bann aber in Ofterbrucke in hannover ein Geschäft und bezog die hierzu nöthigen Waaren von der obengenannten Firma. Da aber bas Geschäft nicht ging, so gründete der Angeklagte in Oldenburg i. S. ein neues größeres Geschäft. Da sich jett aber die Firma Karstadt nicht ohne Bürgschaft auf das Kreditiren der Waaren einlassen wollte, sein Onkel in Ofterbrücke sich aber weigerte, die Bürgschaft zu leisten, so setzte der Ungeklagte unter einen von der genannten Firma ausgestellten Bürgschaftsscheine ben Namen seines Onfels. Als er dann später einen Compagnen in sein Geschäft aufnahm und dasselbe in eine offene Handelsgesellschaft umwandelte, verlangte die Firma Karstadt einen Nachtrag au dem Bürgschaftsschein des Inhalts, daß sich dieselbe auch auf ben Compagnon beziehe. Auch diesen Schein versah der Angeklagte eigenhändig mit der Unterschriftseines Ontels. Bald barauf sah sich ber Angeklagte gezwungen, für sein Geschäft ben Konkurs anzumelben. Natürlich weigerte sich nun der Onkel, die von ihm nicht geleistete Bürgschaft zu übernehmen. Der Angeklagte war geflandig, und wurde wegen Urtundenfälschung und Beiruges ju 1 Jahr Befängnig verurtheilt. Bon ber Staatsanwaltschaft waren ein Jahr 6 Monat Gefängniß beantragt. — Vom Schöffengericht war der Zieglermeister Sch. wegen schwerer Körperverletzung zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt und hatte gegen Dieses Urtheil Berufung eingelegt. Der Angeklagte hatte am 2. September den Ziegelarbeiter St-f mit einem schweren Misthaten zu Boben geschlagen. Der Sachverhalt ift nach ben Zeugenausfagen folgender: Schäfer war bereits von feinen Prinzipalen, den Ziegeleibesitzern Potlit und Haffenpflug, gefündigt worden und glaubte, daß hieran der Ziegelarbeiter St—3 schuld sei indem er sein Nach-folger werden wollte. Um 2. September kamen nun die Biegelarbeiter St-t und B. zu ihm und boten fich zur Arbeit an. Sch. stellte beide für den nächsten Tag in Arbeit und gab ihnen bann Bier und Schnaps zu trinken. Run versuchte er die beiden Letigenannten zu überreben, den St-- durchzuprügeln; Sch. versprach dafür 10 Mt. zum Besten zu geben. St-g kann balb

darauf zu Hause und begab sich in die für die Ziegelarbeiter bestimmte Wohnung. St-t und B. begaben sich nun ebenfalls in die Wohnung und nahmen auch auf Aufforderung an dem Abendessen theil. Der Angeklagte, bem die Zeit lang wurde, begab fich ebenfalls in die Wohnung und ermunterte ben St-t durch Unstoßen ic. zum Anfangen. Dieser erklärte jedoch, daß aus der Geschichte nichts werden könne. Ummehr forderte sich der Angeklagte eine Cigarre; diese wurde ihm jedoch, da keiner der drei eine solche hatte, nicht gegeben. Der Angeklagte ging darauf fort, um bald darauf mit einer Hengabel bewaffnet wiederzukommen. Er forderte min die Arbeiter auf, hinauszukommen, er werde sie todtftechen. St-f ging barauf hinaus. Jest ergriff Sch. einen schweren Misthaken und verfolgte bamit ben St-f. Diefer lief nach ber Strafe gu. In ber Rahe berfelben versette ihm Sch. mit bem schweren haten einen Schlag auf den Ropf, der aber nur den hut traf. 2018 fich darauf St--k umdrehte und mit dem Arm weitere Schläge parriren wollte, gab ihm Sch. zunächst, um für das Ausholen Plat zu gewinnen, mit dem hafen einen Stoß vor die Bruft und versetzte ihm dann mit der scharfen Ede bes Hakens einen Schlag ins Gesicht, sodaß ber Verlette zu Boden fiel und bewufitlos liegen blieb. Der Angeklagte lief dann in seine, in der Ziegelstraße belegene Wohning und schloß sich hier ein. Durch St-3 wurden dann von der St. Lorenz-Wache Schutzlente requirirt und der Berletzte von diesen und den beiben Zeugen zum Polizeiarzt und von da in seine Wohning gebracht. Der Berlette hat dann 5 Wochen im Strankenhanse gelegen und kann noch heute die schwere Zieglerarbeit nicht verrichten. Der Vertheibiger hielt das erstinstanzliche Urtheil für zu hoch und beantragte in Mücksicht barauf, daß auch von Seiten der Staatsanwaltichaft in der erften Inftanz nur ein Jahr Befängniß beantragt war, die Strafe auf 9 Monate hochftens ein Jahr zu ermäßigen. Der Staatsamvalt schloft sich aus den von der Bertheidigung angeführten Gründen an und beantragte ein Jahr Gefängniß. Das Gericht erkanute jedoch auf Berwerfung der Berufung.

Traveminde. Sturm. In dem Neuban ber Konful Fehling'schen Billa wurden drei Manern umgeworfen. Ein auf See befindlicher Steinsischer wurde vermißt und es herrschte allgemein eine Besorgniß um ihn. Sonntag Nachmittag wurde ein Boot ausgeschickt, ihn zu suchen. Es fehrte bald mit der Frendenbotschaft gurud, bag es bem Steinfischer gelungen fei, die medlen-

burgische Rüste zu erreichen. (H. F.)

Schwartan. Ginen recht schneidigen Kontrolloffizier, mit den wir uns bereits in diesem Frühjahr beschäftigen mußten, besitt ber Kontrollbezirk Schwartan. So sind in der letten Kontrollversammlung hier, am 7. d. Wits., verschiedene Sachen vorgekommen, welche verdienen, ber Vergessenheit entriffen zu werden. Nachdem die Mannschaften angetreten waren, wurde von dem Hauptmann fofort bas Kommando: "2tes und 3tes Glied rudwärts richt Euch, marich" gegeben und beauftragte ber Hauptmann die beiden anderen anwesenden Offiziere mit den Worten: "Bitte meine Berren, sehen Sie einmal ben Anzug nach; wo Sie tabelhafte Anzüge finden, laffen Sie die betreffenden Lente vortreten". Der Hauptmann ließ also eine sogenannte "Lumpenparade" abhalten, was wohl im aktiven Dienst angängig ift, aber nicht bei Kontroll-Bersammlungen, wo mancher Reservist kaum die Zeit hat, von der Arbeit weg und nach der Kontroll-Versammlung zu gehen. Natürlich wurden eine ganze Ungahl Leute vorgeschickt. Doch schien ber Hauptmann wohl selbst das Unzulässige seiner Handlung einzusehen, denn er entließ die betreffenden Gunder mit den Worten: "Für diesmal will ich bei Euch von Beftrafung noch absehen, da "Ihr" doch größtentheils Leute feid, die erst dieses Jahr vom Militar losgekommen sind, und noch nicht im Stande waret, einen auftändigen Anzug anzuschaffen". Gin eclatanter Fall sei hier noch wiedergegeben: Gin Klempner W. aus Schwartau, der im Tremser Eisenwerk beschäftigt ift und bis Frühstud gearbeitet, hatte sich einen anständigen Ueberzieher über sein Arbeitszeug gezogen. Er betam von bem Sauptmann den Befehl, feinen Uebergieber aufzuknöpfen, und da er, wie bereits oben gefagt, fein Arbeitszeug anhatte, habe er eine halbe Stunde nach Beendigung der Kontrolle in einem anständigen Anzug zu erscheinen. Wenn nun der betreffende 28. feinen solchen beseisen hatte, was dann? Bielleicht halte ihm ber Hauptmann einen geschenkt, damit er das nächste Mal nach seinem Willen erscheinen konnte. Genug, nachbem ber Hauptmann diesen W. abgekanzelt hatte, ging er an ber Front entlang und ließ sich die Rode öffnen; aus welchem Grunde, das war allen Anwesenden anbekannt; wahrscheinlich wollte er sehen, ob jeder eine Uhr habe, bamit jeder febe, was unter seinem Regiment die Glocke geschlagen habe. Nicht mahr, Herr Hauptmann??

Altona. Gine große Feuersbrunft fand Sonnabend Abend in der Holftentwiete in Ottensen statt. Gegen 6 Uhr brach in der Dachpappenfabrik von Steinbler u. Ko. Feuer aus, das fehr schnell um sich griff und in ben dort lagernden Pappen und bedeutenden Theervorräthen reichliche Nahrung fand. Balb ftanb bas gange Fabritgebaube und die dabei befindlichen Schuppen in hellen Flammen. Das Feuer theilte sich auch ber Dieg'schen Gisengießerei und ben Stallungen bes Landmannes Schacht, in welchen landwirthschaftliche Gerathe und Produtte lagerten, mit. Die Stallungen maren in furger Zeit vollständig niedergebrannt und in der Gießerei fing das Feuer auch an furchtbar zu wüthen. Gegen 7 Uhr war der ganze Komplex, auf welchem sich die bezeichneten Gebäube befanden, ein großes, weithin fichtbares Flammenmeer, das nicht nur das Kontorgebäude

der Steinbler'schen Fabrit und das Schacht'iche Dobnhaus, fondern auch die Guttaperchafabrik von Lewit u. Rohlfs, die Majchinenfabrit von Pommee u. Ahrens und eine startbewohnte Terrasse bedrobte, indem durch den Scharfen Wind die Fenerfunten fortgetrieben murben und auf die genannten Fabriten und die Terraffe nieberfielen. Die Altonaer Berufsfeuerwehr und bie Ottensener, Othmarichener und Bahrenfelder freiwilligen Fenerwehren waren balb nach Musbruch bes Feuers gur Stelle, griffen unter bem Kommando bes Brandbirettors Reichel bas Feuer mit vereinten Rraften an und suchten bie Nachbargebanbe gu ichnigen. Letteres ift ihnen gum Glud für viele Leute, die dadurch arbeitse oder obdachlos geworden waren, gelungen. Um 9 Uhr konnte die Wefahr als beseitigt angesehen werden. Dag bie Feuersbrunft, welche man fehr weit jehen konnte, viele Reugierige anlockte, tann man sich benken. Auf bem stäbtischen Steinplat und auf ben Weiben hatten viele Taufende Pofto gefaßt und fahen bem graufig ichonen Schaufpiel zu. Entftanben foll bas Fener badurch fein, bag von der Diep'ichen Eisengießerei beim Gießen Feuerfunten in die Trockenräume der Dachpappenfabrit gepflogen find und bort das Feuer verurfacht haben. Der entstandene Schaben ist bedentend. Biele Leute sind durch bas Feuer arbeits. los geworden.

Sprechinal.

(Dem Bublifum gegenüber ohne Berantwortung.)

(Eingesandt.)

Wenn uniere Bürgerschaft fich boch ermanntel In jedem Jahre wird in das Saushaltungebudget für den lübedischen Staat eine gewisse Summe für Stragenpflafterung bezw. Mus-besserung eingestellt. Die Bürgerschaft hat bei ber Berathung bes Bubgets baber auch Gelegenheit über bie in Aussicht genommenen Straffenpflafterungen und Ausbefferungen ein Wort mitzureben. So murbe and bei ber legten Budgetsberathung aus ber Mitte ber Burgerichaft barauf hingewiesen, bag die geplante Reupflafterung der Musterbahn lange nicht jo nothwendig fei, wie 3. U. Die Gudfeite des Rlingenbergs. Dagegen wurde bann geftenb gemadit, bağ bie Minfterbahn ben Sauptzugang jum Dinfeum bilde. Ebenfo wurde in der Ratharinenftrafe ein Theil neu chauffirt. Beibe Berbefferungen mogen berechtigt gewesen fein, fehr nothwendig waren fie jedenfalls noch nicht; wenigstens giebt es noch Stragen gening, benen eine Ausbesserung burchaus noth thut. Ramentlich ift bles wohl in ben Borftabten ber Fall. Ginfenber biefes modite bei biefer Welegenheit besonders auf Die August enftrafe hinweisen. Reine Strafe vor bem Sugterthor, ja, mohl in der gangen Stadt, befindet sich in einem fo ichlechten Bustande wie die Augustenstraße. Die gange Straße ift mit Unrath und Schlamm bebedt. Wen nun die Bewohner ber Anguftenftrage auch noch warten fonnen, bis fie ein Stragenpflafter befommen, fo fonnen fie boch wenigstens als Stenerzahler verlangen, daß fich bie Strage in paffirbarem Buftande befindet. Freilich, in ber Augustenstraße

Margarine. Wie und mitgetheilt wird, bat die weltbefannte Firma van ben Bergh vor furzem eine neue umfangreiche Margarinefabrit in Bruffel bem Betriebe übergeben, mahrent fie noch eine weitere Fabrit im Austande in Bau genommen hat. Durch die feitens ber Firma gelieferten, anerkannt vorzüglichen, berühmt gewordenen Qualitäten hat beren Produktion im laufenben Jahre, ausgenommen in Deutschland, wo in Folge ber Ueberproduktion von Naturbutter ber Margarineverbrauch allgemein wesentlich zurückging, namentlich für Holland, Belgien, England und das übrige Austand einen bedeutenden Ausichwung genommen. Die Fabrifen in Rotterbam und Bruffel arbeiten sowohl für ben Berbrauch bes eigenen Lanbes, wie auch für ben Export.

wohnen ja auch - - nur Arbeiter. Hatten bie Arbeiter bei ben Burgerichaftswahlen bafür geforgt, bag auch ein paar Bechte in

ben krarpfenteich gefommen waren, bann ftanbe freilich in biefer

Beziehung mandjes anbers.

Grüne

Lübeder Getreidepreife.

9. November. Nach Qualität und hollandischem Gewicht per 200 Pfund 12 Mt. 50 Pf. bis 13 Mt. 20 Pf. Roggen . . . 11 " 50 " " 12 " Gerste . . . 11 " - " " 12 Hafer . . . 11 " - " " 12 Erbsen . . . 11 " 50 " Gelbe Rocherbien 15 "

Sternichaug . Biehmarft.

15 "

hamburg, 11. November.

Der Schweinehandel verlief trage. Augeführt wurden 1610 Stüd, davon nom Norden — Stüd, vom Gilben - Glud. Preise: Berjandtigweine ichwere 44-46 Dit., leichte 43 -45 Mt., Sauen 35 -41 Mt. und Feckel 40 -44 Mt pr. 100 Bfb.

Augekommene und abgegangene Shiffe in Travemunde.

Ungefommen: Montag, den 11. November.

9,15 B. Aura, Andersen, von Nordendahl in 10 Tg. 12,50 N. D. Svithiod, Blomberg, von Ralmar in 25 Stb.

12,55 R. D. Deftersjön, Svenson, von Gefle in 3 Tg.

1,- R. D. Livabia, Bendfeld, von Stettin in 21 Stb. 1,35 R. D. Dentschland, Dhijen, von Riga in 56 Stb.

2,30 R. Toivo, Mabsen, von Lowisa in 17 Tg. 2,50 N. D. Hania, Schmalfelb, von Liban in 49 Stb.

3,30 R. Hilba, Jungström, von Bitea in 7 Tg. 4,15 R. D. Conbor, Ohlsen, von Sonberburg in 12 Stb.

Dienstag, ben 12. November. 6,45 B. D. Halland, Beterffon, von Ropenhagen in 18 Stb.

7,30 B. D. Bero, Betersson, von Marstrand in 38 Stb.

Abgegangen: Montag, ben 11. November.

1,- N. D. Abler, Fischer, nach Bismar.

2,45 R. Soppet, Eriffon, nach Gefle.

2,45 N. Hitrea, Johannsen, nach Mariehamn.
2,55 A. John, Jansson, nach Mariehamn.
6,05 N. D. Helir, Schulz, nach St. Betersburg.
6,15 N. D. J. P. Dillberg, Vergh, nach Kopenhagen.
Wind und Wasserstand in Travemünde 8 Uhr. B: 6,19 m. SW., mäßig.

Schiffsbewegung in der Oftfee. D. Storfurften ift am 10. November bon Belfingfors auf hier ab-D. Behr Brabe ift am 11. November von hangs auf hier abge-

D. Alpha ift am 10. Rovember in Kopenhagen angetommen.

D. Wiborg ift am 11. November in Kotta angelommen.

D. Elbe ift am 11. November von Kronftadt auf hier abgegangen.

Tür ben Inhalt ber Inserate übernimmt die Rebaltion bem Publifum gegenüber bu hans feire Nerantwortung.

Abir erfuchen unfere Lefer, biejenigen Befchäfte, welche im "Lübeder Boltsbote" inferiren, zu berückfichtigen und bei ebent. Gin-Binfen fich auf unfer Blatt gu berufen.

Statt besonderer Meldung!

Gestorn Abend verschied nach langen schweren Leiden meine liebe Frau und unsere gute Mutter

Marie geb. Lenschow

Tief betrauert von Allen, die ihr

H. Westphal.

Aug. Büttner u. Frau geb. Westphal.

Frische Gier, 5 Stild 30 Pfg. Margarine, Pfb. 65 und 70 Pf. Feinste Meicreibutter, Pfd. 1,20 Mt. Finnifche Speifebutter, Bfb. 1,- MP. Ger. Landmettwurst, Pfd. 1 u. 1,10 Mf. Sett. u. durchw. Speck, Pfd. 60 u. 70 Pfg. st. Tilster Käse, Psd. 45, 60, 80 Pf., empf. J. C. W. Blöss, J. F. D. Götke Nacht., Anbferichmiebeftraße 7.

argarine. bei Abnahme mehrerer Pfunde billiger, empfiehlt Hürstr. Ludwig Rump,

Kalbsieisch, per Pfd. 30 Pf Dice Klohmen, per Pfd. 60 Pf. W. Strohfeldt, Glodengießerstraße 73.

Zur Schlachtzeit empfehle janber gereinigte getrodnete [5516

Shloß u. Kranz-Kinderdärme forvie gange und gem. Gewürze.

Obertrave 8. Ludw. Hartwig.

Ein großer Posten

Folckers Möbel-Magazin

25 Marlesgrube 25. L. Monr's FF Wiargarine

1 fl. Steingutteller mit 1 Pfd. 70 Pf. 1 gr. bo. bo. 2 Pfd. Mf. 1,40 Ludw, Hartwig.

per Pfd. 1 Mf. 89 Mühlenstrasse 89. 🖜

Lagler's Feueranzünder Padet 10 Pf. empfiehlt

Ludw. Hartwig, Obertrave 8.

Einem geehrten Bublifum bon Lübed, jowie meinen werthen Freunden und Befannten bringe ich jur Anzeige, baß ich in bem Saufe Langer Lohberg 40 ein

Brennmaterialien=Belgäft berbunden mit

Seegras-, Kartoffeln- u. Bierhandlung eröffnet habe und bitte ich mein Unternehmen gütigst unterftügen zu wollen. Hochachtungsvoll

Chr. Evers.



1.1**0** und 1.15 Mf. per Pfund. Sochieine Qualität Durch täglich frische

Zusendungen liefere das Feinste. Riemand follte verfaumen, fich bavon

C. Krapp, Wahmstraße 6 Butterhandlung en gros & en detail.

Frische Hosbutter fostet nur ber Bfund 1 Mark. H. Wiedow, Engelsgrube 34

Hazenertücker (Fendel) nur gute haltbare Tücher von 20 Pf. an. [5518 Ludw. Hartwig. Obertrave 8.

Gin gut erhaltener Kinderwagen ft billig zu verkaufen. Raheres Reiferstraße 38.

Ludw. Hartwig's Kaffee schmeckt am Besten.

Ren! Fr. Busacker's Fledenreinigungsmittel.

D. N. P. angemelbet am 12. Juli 1895. 3 Klaschen à 1 Mt. = 3 Mt. empf. Fr. Busacker, Godlar a. H. Wieberverkäufer erhalten Rabatt.

Das illustrirte



Gine geschichtliche und technische Darftellung

aller Erwerbs- und Produktionszweige, unter besonderer Berücksichtigung ber hentigen Technif und Großinduftrie, sowie bes hentigen Weltverkehrs.

Unter Milwirfung namhafter (im Werte aufgeführter) Fachmanner herausgegeben von

J. G. Vogt.

FIn wöchentlichen Lieferungen à 10 Pfennige. 7 (fann aud in 50 Pfg.-Beften bejogen werden).

Das Bert wird in 6 Banden tomplett, ift vorzüglich ausgestattet und enthalt über

3000 Illustrationen

sowie prachtvoll ausgeführte Tonbilder, Beilagen n. f. w. Bu begiehen burch:

Friedr. Meyer & Co., Berlag des Lübeder Boltsboten,

<u>මත්තයක්තමක්තමක්තමක්තමක්තමක්තමක්තම</u>



Durch die Expedition des Lübecker Volksboten ist zu beziehen:

Essener M CINCIND I I LONCOO

vom 14. bis 17. August 1895

Geschichte und Glossen von Dr. Franz Lütgenau.

Preis 15 Pfennig. 🗫

'ivoli-Halle.

Mittmedy den 13. November 1895:

Abonnements-Concert der Stadtkapelle

unter Leitung ihres Kapellmeisters Karl Jacob.

Caffenpreis 50 Bfa. Anfang 8 Uhr.

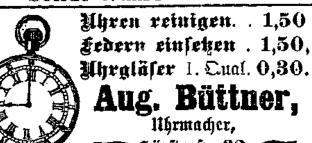
Carl Herm. Mich. Stave,

Weiter Krambuden 4. Lübeck. Specialität:

Arbeiter-Garderoben.

Grites und ältestes Geichäft biefer Art. Solide Waare. — Starke Arbeit. — Billige und feste Preise.

Jeben Tag Uhren reinigen. . 1,50



Bo Sügftrafic 32. Billig! Billig! Fetten Tilsiter Käse 🚬

Pfb. 35, 60 unb 70 Pfg. Friedrich Nehlsen, Rojenftr. 21.

Gr. Banhof 5.

Täglich prima frifched Schweinefleisch pr. Pfund 50 Pfg. E. Reddien, Josephinenftrage 12. Bilhelmshöhe.

frifches Schwarzfauer, Beigfauer, Brobwurft, Leberwurft und Ropffleisch. W. Lemcke, An der Maner 41 a.

Gefunden auf dem Geibelplag eine Rnabenmuße, gezeichnet B. Tiebemann Abzuholen Balanerfohr 33, 1. Etg.

Berloren ein Bortemonnaie mitzuhalt.

Abzugeben Untertrave 36, 2. Etg.

Berloren am Connabend Abend bei bem Sturm ein ichwarzer, weicher Filzhut bei ber Enbstation der Strafenbahn, Roedstrafe. Der Finder wird gebeten, benjelben in ber Erbeb. b. Bl. abzugeben.

einzelne Leute zum 1. Januar 1896 zu ver-Näh. Hundestraße 58. Gin freundliches Logis für einen jungen Depenan 3.

Eine fleine freundliche Wohnung an

Ein Parterrezimmer nach vorn mit ganzer Penfion an einen alten herrn ober Dame zu Balenismauer 166. vermiethen.

Mucrkannt feinste RGARI

1 Pfb. 70 Pf., 2 Pfb. 1,35 Mt., bei mehr entfprechend billiger, flete frifc. Rönigstrafie 24. H. Hammer.

Schone weiße Bohnen, Bfb. 15 und 18 Pfg. Leichtbrechende gr. n. g. Erbfen, Bib. 12 Bfg. Rothe Becten, Bib. 30 Bfg. Salzgurten, Std. 5 Bfg. Borgliglich iconen Apfelwein n. Bürftenwaaren und Bolgpantoffeln gu ben billigften Breifen. C. Schwarzbach, Glodengießerftr. 89.

Geschäfts-Eröffnung.

Ginem geehrten Bublifum von Libed foivie meinen werthen Freunden und Befannten bringe ich zur Anzeige, baß ich Langer Lobberg 55 eröffnet habe und bitte ich, mein Unternehmen gütigft unterftfigen zu wollen. Hochachtungsvoll

Heinr. Lammers.

Geschäfts - Verlegung. Meinen verchrten Freunden u. Barteigenoffen zur gefl. Nachricht, daß ich meine

Material= und Fettwaaren-Handlung von Dantwartegrube 65 nach

Danktvartegriebe 69 verlegt habe und bitte, bas mir bis jeht geschentte Bertrauen auch fernerhin fibertragen zu wollen.

Bodochtungsvoll A. Ulmitzer.

Ausspielen

fetten Gänsen, Sasen u. Ranchsteisch im Gaphof "Stadt Schleswig" 14 Sundeftraße 14

am Donnerstag den 14. November. Bormittags 10 Uhr.

Einfah 50 Pfg., wofür 5 Schuffe. Ergebenft J. Schönberg. L. Lübbers,

am Mittwoch ben 13. November 1895 in C. Böckmanns Restaurant,

Schüffelbuben 28. Pierzu laden ergebenst ein C. Böckmann and F. Meggersee.

Mittwody den 13. November, Abends 81/2 Uhr,

bei Leeke, Lederstraße.

Taged:Ordnung:

1. Bericht ber Lohntommiffion. 2. Fragefaften. 3. Berichiedenes.

Einladung zum Ball

Fahvereins der Flußschiffer und verwandter Berufsgenossen am Sonntag den 17. November

im Lotale bes herrn Stehr (Wallstraße). Anfang 4 Uhr. Entrée für Herren 60 Pfg. Ende 2 Uhr. Damen frei.

🚁 Musik vom Musiker-Fachverein. 🖚 Um recht zahlreichen Zuspruch bittet Das Comitee.

44 Bedergrube 44.

der berühmten Damen-Inftrumental-Kapelle "Libussa"

Vinsang Wochentags 7 Uhr. Sonntags 4 Uhr.

Gintritt frei. 30

Jeden Mittwoch und Sonnabend: Frühschoppen-Concert

Mittivoch den 13. November 1895: 30. Abonnements Borftellung. 6. Gerie: Grun. Schauspielpreise. Anfang 7 Uhr. Reuheit! Menheit!

Grösster Heiterkeitserfolg! Donnerstag den 14. November 1895: Opernpreise. Anfang 61/2 Uhr.

Fremdenvorstellung. Gaftspielder Hofopernfängerin Fri. Saak.

.ohengrin.

Bohengrin - herr Forthammer. Elfa — Frl. Saat a. G.

Berautwortlicher Rebalten: Otto Friedrich. Berlag: Theodor Schwart Drud von Friedr. Mener & Co., fammtlich in Libed.

Landarbeiterloos in Dänemark.

Bon Jens B. Lunbbo.

II.

Um besten tann man wohl den hunger an bem Gefundheitszuftand ber Rinder ermeffen, benn für biefe pflegen die Eltern in erfter Linic zu forgen. Weil bie Rinder volle Rost bekommen, brauchen die Eltern nicht bem hunger gu entgeben, aber wenn die Rinder hungern, barf man mit Bestimmtheit annehmen, bag es auch bie Eltern thun. Und wir haben leiber nur allzu triftige Beweise für bas Sungerleiben armer Lanbarbeiterkinder! Von 1883-84 war eine Regierungstommiffion eingefett, bie ben Besundheitszustand in ben banischen Schulen untersuchen sollte. Dieselbe bestand natürlich, wie alle toniglichebanischen Regierungstommissionen, aus fehr ordnungeliebenden tonfervativen Mannern, die weder mit Anarchismus, Rommunismus, Sozialismus ober irgend einer anderen raditalen Weltanschauung behaftet waren. Aber tropbem tamen biefe Berren gu bem Refultat, bag die Rinder ber Landarbeiter von fleinerem Budis und geringerem Gewicht feien, als biejenigen ber Bauern. Für Gewicht und Große ber Dorftinder ftellte fich namlich folgende Tabelle heraus:

	11 Jahr	12 Jahr	18 Jahr	14 Jahr
Bauernsohne	변 년 중 62 67	통 등 63 71	변 중 55 76	3.3ed
Landarbelterföhne Bauerntöchter	51 68 52 64	52 68 58 71	54 71 55 79	56 80 55 77 57 83
Landarbeitertöchter	51 62	5 8 68	55 77	55 80

Die Landarbeiterkinder find alfo in bem Alter von 11-14 Jahren von geringerem Buchs und fleinerem Bewicht als die Bauerntinder. Der Unterschied beträgt in ber Regel 1 Boll und 3-5 Pfund. Für die Mädchen ist allerdings in bem Alter, in bem sie sich am schnellsten entwickeln, im breizehnten Johre, Die burchschnittliche Buhe gleich, aber tropbem bleiben die Tochter ber Landarbeiter im Gewicht gurudt. Es geht ihnen eben, wie es auch Pflanzen geht, benen Luft und Licht mangelt: sie werden lang aufgeschoffene Stengel von franklichem Aussehen. Sicherlich giebt es Biele, Die ben Unterschied im Gewicht für gleichgültig halten und ihn mit einem Achselzuden abthun; aber dieselben Leute werden fofort ihre fuble Rube verlieren, wenn etwa ihr eigener Sproßling in ber forperlichen Entwicklung hinter feinen gleichaltrigen Rameraden gurudbliebe. Bewußt ober unbewußt haben aber Alle die Empfindung, daß Bewicht und Größe unter Umständen für die Lebenstraft des Kindes von Bedeutung werben können. Selbstverftanblich brauchen nicht immer bie größten und schwersten Menschen bas höchfte Alter zu erreichen, aber ebenso felbstwerftanblich find schwache Rorper am meiften ber Wefahr ausgesett, durch Krankheiten vernichtet zu werben. Bei den weiteren Untersuchungen ber Regierungsfommission hat es fich benn auch herausgeftellt, daß die Landarbeiterkinder für Rrantheiten empfänglicher find als diejenigen ber Bauern.

Unter je 100 Rnaben und Madchen betrug bie Anzahl der Kranken von

> Anaben Mäbchen Banernkinder auf den Infeln . 27 40 Landarbeiterkindern auf ben Inseln 30 46 Bauernkindern in Jutland . . . 26 Landarbeiterkindern in Jütland 29

Unter ben Rindern ber Landarbeiter find alfo 6 Rrante mehr. Selbst unter ben Rinbern ber Ropen. hagener Boltsschulen ift die Bahl der Rranten nicht fo groß wie bei ihnen. Wenn man mit gutem Grund bie armen Wesen bedauert hat, die in der qualmigen Luft athmen muffen, so wird man mit noch mehr Grund über das traurige Loos der ländlichen Arbeiterkinder erschrecken, die troy des Aufenthalts in ber frischen Luft an Rranklichkeit mit ben Bewohnern ber induftriellen Urmuthequartiere fonfurriren tonnen. Die Regierungstommiffion fagt ausdrücklich, bag nur bie "otonomischen Berhältnisse und die baraus resultirende verfchiedene Ernährungemethode" ben Grund gur größeren Rranklichkeit ber Landarbeiter bilden tonne, ba im Uebrigen alle anderen Lebensbedingungen gleich feien. Es ift alfo mit nadten Worten die Berftorungsarbeit bes Sungers, bie uns aus der obigen Tabelle entgegen tritt. Die herrschenden Rlaffen in Danemart fteben natürlich biefen gradenhaften Buftanben genau fo trage und ohnmächtig gegenliber, wie bie herrschenden Rlaffen in allen anderen Ländern, fie fahren fort, um mit Charles Dickens gu reden, "wollene Nachtjaden und moralische Taschentücher an die Regertinder unter bem leguator" zu fenden, während baheim hunger und Krantheit burch die Reihen ber Rinder geben. Die beste Antwort barauf haben indeffen die von der Roth Betroffenen felbft gefunden: ber banische Landurbeiterbund marschirt geschlossen mit der Sozialdemofratie.

Soziales und Partei-Leben.

Der Streif ber Storbmacher in Schonebet a. b. Elbe

ift gut Bunften ber Behülfen beendet.

"Ber nur arbeiten will, findet auch Beschäftigung". Diese bumme Behauptung gedankenloser Menschen findet eine treffliche Widerlegung burch die erfolgte Eröffnung bes städtischen Arbeitsamtes ju Dunden. Wie unfer bortiges Bruderorgen mittheilt, haben fich bereits etwa 500 ftellenfuchende Arbeiterinnen und Dienftboten gemelbet, ohne bag ihnen Arbeitsgelegenheit nachgewiesen werden fonnte.

Wegen Beleidigung bes Gensbarmen Münter murbe in Dortmund ber Gen. Lütgenau zu 300 Mt. Gelbftrafe verurtheilt. Die Beleidigung wurde in einem Artifel ber "Alrbeiterzeitung" gefunden.

Ce ift Gr,at gefchaffen. Wie bem "Borwarts" mit= getheilt wird, hat der Borftand ber fogialbemofratischen Partei aus Fonds, welche ihm zu Unterftützungszwecken zur Berfügung ftehen, bem fiebzigjährigen Benoffen Muguft Klingberg in Steinseifersdorf in Schlesien die Mittel zur Berbesserung des Webstuhls feiner Tochter überwiesen, nachdem, wie wir berichteten, bem Rlingberg von bem fgl. Leggemeifter Frankenberg "aus ben von Gr. Majeftat

Bu bem qu. Bwed allergnäbigft gur Berfügung geftellten Belbmitteln" feine Unterflützung werben fonnte, weil R. als Führer bes bortigen sozialistischen Arbeitervereins einer folden Unterftütung "nicht als würdig erachtet" worben ift. Ueber Rlingberg ichreibt ber "Broletarier aus bem Eulengebirge", bag er ein armer unterftugungsbebürftiger Weber ift. Derfelbe hat fich aber tropbem nicht für fich, fondern wegen bes verbefferungs, bedürftigen Webstuhls feiner Tochter an ben Beren Leggemeifter gewandt, und bies auch erft bann und nur beshalb, weil Diefer wie auch fein Bertreter ihn in feiner Behaufung aufgesucht, zwede Feststellung, ob bie Beber. ftühle feiner Behaufung reparaturbebürftig feien. Benn ber Ber Leggemeifter, wie er fagt, bie Inftruttion hat, fogialbemotratisch gefinnten Webern nichts gutommen gu laffen, jo mare es boch jedenfalls forretter von ihm, wenn er biefelben auch überhaupt nicht erft befuchen und baburch ben Glauben erweden murbe, als konnte auch ihnen etwas jugewandt werden. Der letteren Reinung find wir auch. Wie angebeutet, ift ja für biefes Mal ber Schaben in anberer Weife reparirt worben.

Theodor v. Bächter, ber "fozialbemofratifche" Theologe, bringt in feinem Sonntageblatte folgende perfonliche Bemerfung: "Schwere innere sittliche Rampfe veranlassen mich, von ber öffentlichen politischen Thatigteit mich vorerft guruckjugieben, andererfeits habe ich aber gerabe in biefen sittlichen Rampfen, ba ich an mir felbft verzweifeln mußte, erfahren, wie bas, mas bas mahre Chriftenthum uns bietet, allein mir frifche Rraft und neuen Muth jum Beiterfampfen ichentte. Richt im Bolitifer, sondern im Theologen febe ich wie meinen anfänglichen, so meinen funftigen Beruf, bem ich allein alle meine Beit und Rraft nun widmen werbe. Wenn ich auch die Thätigkeit des Berufspolitikers aufgebe, hoffe ich barum als Parteimitglied boch ein treuer Mittampfer meiner Bartei gu bleiben und werbe ich in meinem Beruf als Theologe burch Erwedung eines befferen Berftandniffes für meine Partei in ben driftlichen Rreifen ihr vielleicht nicht nüben können, als ich es als Berufspolititer gefonnt hatte. Dag meine Stellung als Chrift gu meiner politif ben Thatigfeit in meiner Partei auch nicht bas minbefte Hinderniß bot, geht baraus hervor, bag meine Partei mich zweimal als Reichstagstanbibaten aufftellte, ja gerade in letter Beit bie Reichstagetanbitur für einen Bahlfreis mir angeboten worden mar, ber bei ber nächften Bahl zweifellos unferer Partei zufallen wird. Die Aufgaben eines Theologen der Gegenwart, wie ich fie in obigem Aufruf ausgeführt, erfordern aber alle Beit und Rraft eines Lebens und eine öffentliche politische und religiöse Thatigfeit zugleich, wirb ftets, wenn man beibe Bebiete noch fo icharf trennt, zu unheilvoller Bermengung beiber Anlaß geben.

Meinen sozialschriftlichen (nicht chriftlich sozialen!) Standpunkt vertrete ich im freiesten Austausch mit jedem anderen Standpunkt in dem von mir herausgegebenen Sonntagsblatt für freien Beiftesaustaufch".

Uns dunkt, bag von Wächter felbst nicht recht weiß, was er eigentlich will, ba er fast alle Bierteljahre feine Stellung gur Partei anbers präcifirt.

In Haß erstarrt.

Rovelle von R. Sommer.

(4 Fortsetzung.) (Nachbrud verboten.)

"Die fostlichen Früchte bort," fagte er, auf bas Obst beutend, das sie noch immer in den bebenden Sanden hielt, "find wohl für Frau Klemmhagen bestimmt, und somit find Sie die gutige Fee, der wir beide bafur gu danken haben. Die gute Frau ließ auch mir bavon zukommen, es war für mich ein höchst willkontmener Genuß."

Er streckte ihr babei mit rascher Bewegung bie Hand

entgegen, Aber sie wich fast erschreckt bavor zurück.

"Ich fann ben Dank nicht annehmen, ich bachte nicht an Sie, die Früchte waren nur für Rosa!" kam es hastig

von ihren Lippen.

Auch er war zurückgetreten. Mit verschränkten Armen lehnte er an der Wand; sein Antlitz war erbleicht, und die Augen blitten zornig. Es war wie immer. Im Cirfus brüben, auf schnaubenbem Roß, ba hulbigte man ihm in auffälliger Weise, da entblödeten sich die Schönen Frauenaugen nicht, mit bem "Runftreiter" zu kokettieren und ihm ihr sußestes Lächeln zu schenken; aber außer bemfelben, ba mied man feine Begegnung, scheute zurück vor seiner Berührung.

Gin unendlich bitterer Bug legte fich um feinen

Mund.

"Beruhigen Sie sich, gnäbiges Fraulein!" Sein Ton flang falt. "Der Kunftreiter ift nicht fo fühn, zu benten, daß die Baronesse von Benfing auch nur bas leiseste Interesse für ihn hegt, nicht einmal ein Atom von Mitleid, das man wohl sonst Kranken und Verlassenen schenkt. Er weiß ganz genau, wie man über Leute seiner Art denkt. Aber der verachtete Kunstreiter hat auch feinen Stolz, mein gnädiges Fraulein, wenn auch einen andern als Sie."

Mit stockenbem Athem hatte Elsa ihm zugehört, und babei hatte fie die großen Kinderaugen voll zu ihm aufgeschlagen mit schüchternen, angftvollem Blick.

Und plöglich ftand fie bann vor ihm, bemuthig wie ein gescholtenes Rind, die fleine Rechte zaghaft ihm entgegengestrectt.

"Ich — wollte Ihnen ja nicht wehe thun, ich —

fürchtete nur, - verzeihen Gie mir!"

Er sah weber die bittende Miene, noch die dargebotene Sand, sein Stolz war zu tief verlett, und bie Falte grub sich tiefer und tiefer zwischen seinen Brauen. Da zuckte er plöglich zusammen, aus den braunen Rinderaugen fielen Thränen herab. Es war, als wollte er fich zu ihr niederbeugen, aber er bezwang die Bewegung. Sein Ton war noch schärfer und bitterer, als er jett mit hartem Lachen anhob:

"Ich sah dies Bild schon einmal, dies liebliche Madchenantlig mit der Blaffe ber Angft auf der Stirn und den weitgeöffneten, glanzenden Rehaugen. Dies Bild hat mich nicht verlassen seitbem, es was bei mir in Arankheit und Fieberwahn, und das Bild allein ift schuld daran, wenn ich einen Augenblick fühn genug war, die Schranke zwischen der hochgeborenen Baronesse und bem armen, wandernden Runftler zu vergessen. Es wird nie wieder geschehen, gnädiges Fraulein; der Thor weiß jest, daß es nur ein trügerischer, sinnverwirrender Schein war, was er für Seele und Empfinden hielt, eine Maste, welche die Frauen ja so meisterhaft anzulegen wissen."

Sie hatte ihm zugehört, willenlos, wie feftgebannt. Run, da er schwieg, legte sie bie Sand an die Stirn, als musse sie sich befinnen, als könne sie das alles nicht fassen, mas er gesagt. Dann manbte fie sich schweigend und schritt langsam, wie im Traum, ber Thur ju, bin über den kleinen Rasenplatz. Sie stieg in den leise schaufelnden Rahn und löfte mechanisch bie Rette. Ein paar Schwäne umtreiften bas tleine Fahrzeug, fie waren es gewohnt, aus der Hand bes jungen Madchens Futter zu empfangen, heute achtete fie ihrer nicht.

Der Runftreiter ftand indeffen noch immer auf bemfelben Fleck, er fah mit brennendem Blick noch immer nach der Thur, durch welche die lichte Mabchengestalt entschwunden war. Er hatte gemeint, sie würde nun voll Stolz und Trop das Haupt zurudwerfen und bie Lippen öffnen zu icharfen, bitteren Worten gleich ben feinen.

Aber bas geschah alles nicht, sie ging mit gesenttem Baupte, ftumm und bleich, wie ein verschüchtertes Rind, nur ihr Blid hatte gesprochen.

Hatten seine Worte ihr webe gethan? Schnell trat er mit zusammengepreßten Lippen an bas Fenster und fah ber entschwindenden Geftalt febnfüchtig nach. Die Schwäne zogen noch immer ihr gur Seite, und bas lichte haar flatterte im fühlen Worgenwinde. Er athmete schwer, und ein wilder Schmerz trat

auf feine Büge. "Thor, unfeliger Thor!" murmelte er zwischen ben Zähnen. —

Bier Tage waren verstrichen seitdem. Das fleine, verstedte Pfortchen im Benfing'schen Garten hatte sich nicht wieber geöffnet, und ber Rahn schaukelte unbenutt an der Rette. Die kleinen Sande, die ihn fonft fpielend über die Waffersläche getrieben, brachen auch teine Früchte mehr, sie waren plötlich mübe geworben und lagen oft muffig gefaltet im Schooß. Sie fanden nichts mehr zu thun jett; braußen im Garten ihre Lieblinge, die Rofen und Relfen, hatte ber Gartner unter feine Obhut genommen, sie waren arg vernachlässigt worden, die armen Blumen, und der Kanarienvogel nahm jett sein Futter aus Frau Aureliens händen. Sie sang auch nicht mehr wie früher, der rothe Mund hatte Lachen und Singen

Aus Nah und Fern.

Hamburg. Ueber Norbseefischerei und Tiefenverhältniffe in ber Mordfee hielt der Biologe Dr. Koch vom biologischen Institut auf Helgoland kürglich hierfelbst einen interessanten Vortrag. Er flihrte u. Al. aus: Die Nordsee, die ein Fischereigebiet von 10 000 Quabratmeisen darstellt, hat, wie die im Interesse der Fischerei veranstalteten Messungen ergeben haben, verschiedene Tiefen. Die größte Abtiefung bis 800 Meter — hat diefelbe beim Stagerrat, fonst kommen noch Tiefen vor von 300 Meter, im Allgemeinen aber selten über 100 Weter; sie wird vielfach durchzogen von Bänken und Hochplateaus, dann kommen brunnenartige Vertiefungen, die befonders reich an Fischen find. An der jütischen Küste und bei Helgoland ift der Meeresgrund felfig, im lebrigen sandig. Der Salzgehalt des Wassers ist größer als der der Oftsee, daher auch das Thierleben ein ganz anderes. Die Nordsee bezeichnet Dr. Roch als eins der fischreichsten Meere, er theilt, auf ihre Bewohner spezieller eingehend, bieselben in vier Gruppen: Erstens Strandfische, die sich in den "Seewiesen" und "unterfreischen Walbern" aufhalten, keine Rugfische sind, sondern nur anderen Fischen als Nahrung dienen; dies Gebiet sind die "Fettweiden" der Rusfische. Die zweite Gruppe bilden die Tiefenfische (Schellfische, Plattfische re.), die sich auf 100 bis 200 Meter tiefem sandigen, mit Seesternen bedecktem Grunde aufhalten. Alls dritte Gruppe nennt er die Oberflächenfische (Heringe, Sprotten und alle heringsartigen Fische), die sich in großen Schaaren an der Oberfläche halten und denen die in unendlichen Maffen vorkommenden Spaltfußfrebse als Nahrung dienen. Zu der vierten Gruppe: Allerortsfische, gehören der Dorsch, Kabliau, Lachs w., unerfättliche Räuber, die überall umherftreifen. Der Rampf ums Dafein tritt nirgends schärfer hervor, als bei den Bewohnern des Meeres. Der Vortragende besprach im Weiteren die Entwicklung der Fische, wobei er als Beispiel anführte, daß der Dorsch pro Pfund seines Gewichts 190 000 Eier absetz; er berührte ferner die Thätigkeit des Meeres, Pflanzen hervorzubringen, die Thatigkeit der biologischen Station auf Helgoland u f. w. Die Theilnahme Deutschland an der Seefischerei sei leider nur klein im Verhältniß zu anderen Nationen; Deutschland habe nur etwa 400 Fahrzeuge, darunter 55 Dampfer, im Betriebe, gegen die doppelte Zahl holländischer und über die zehnfache Bahl englischer Fischerfahrzeuge. Große Summen gehen noch ins Ausland für Deckung unseres Fischbedarfs; nach den Zolleinfuhrliften allein für Heringe jährlich 35 Millionen Mark, die ganze Ginfuhr belaufe sich auf 50 bis 60 Millionen Mark. Diese Summen, meinte Dr. Roch, könnten unsere eigenen Landsleute verdienen, wenn wir den nöthigen Unternehmungsgeist hätten; er werde damit gleichzeitig ein gutes und billiges Bolfenahrungemittel gewonnen. Bur Forberung ber Hochseefischerei dienten eine schnelle Versendung, ein schleuniger Absatz und billige Frachten; bann muffe auch für Zufluchtshäfen für Fischer Sorge getragen werden.

Den Kämpfern für Ordnung, Religion und Sitte, die in den Bismarkichen "Berliner Neuesten Nachrichten" ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben, ist ein böser Unfall passirt. Zwei Redakteure dieses die Sozialdemokratie mit am schamlosesten bekämpsenden Blattes mußten plötzlich entlassen werden. Die Gründe der Entlassung sollen nach dem "Borwärts" nicht in einem Uebermaße von Religion, Ordnung und Sitte zu suchen sein.

Was alles verlangt wird! "Lebensgefährtin, am liebsten einäugige, gesucht." Offerten 2c., so lautet ein Inserat in einer Berliner Tageszeitung. Jedenfalls etwas Neues auf dem Gebiete des Heirathsmarktes.

verlernt über Nacht, wie Herr von Benfing neckend und voll geheimer Unruhe sagte, während die gnädige Frau dazu lächelte.

Es war dem jungen Mädchen sehr peinsich, die forschenden Blicke auf sich gerichtet zu sehen, und deshalb entstoh sie auch oft in die dunklen Laubgänge des Gartens.

Heute saß sie wieder dort, mit einem Buche in der Hand; aber sie las nicht, die Blicke starrten darüber hin-weg. Da erklangen schnelle Schritte, und ein Schatten siel vor ihr auf den Weg. Es war Rosa, die da vor ihr stand.

"Also hier sind Sie, Fräulein Elsa, bis in die dunkelste, verschwiegenste Ecke haben Sie sich verkrochen? Ich habe bereits schon eine ganze Weile nach Ihnen gessucht!"

"Wolltest Du vielleicht etwas von mir, Rosa?" fragte das junge Mädchen seltsam verlegen, ja fast ängstlich.

"Ich? Bewahre, nein! Ich wollte mich nur noch schönstens bedanken sür die prachtvollen Birnen, die Sie mir neulich gebracht haben. In sand sie vor, als ich nach Hause kam. Ich hatte mich leider etwas verspätet. Ia, die Birnen waren wirklich köstlich; aber ich habe mich doch geärgert, der junge Herr wollte keine davon, absolut nicht, Fräuleir. Elsa! Es ist doch merkwürdig, wie der Mann sich so ganz verändert hat in der letzten Reit."

"If er denn noch da?"

Das klang beinahe entsetzt, und eine dunkle Röthe stieg dabei in das zarte Gesichtchen. "Ist er noch krank, Rosa?"

"Bewahre, er ist frisch und gesund; aber er mag

Die Erdölgewinnung wird im nächsten Frühjahr in der Lüneburger Haide bei Wege und Steinförde in Angriff genommen werden. Schon jest ahnelt die Gegend mit ihren Bohrlochern, Thurmen und Lagerräumen für Tonnen dem immer stiller werbenden Delheim bei Beine. Nach einer Schähung liegen bei den genannten Ortschaften im Sande noch gegen hundert Millionen Zentner Del. Die erften Bohrungen nach Erbol murben bier im Jahre 1859 gemacht aber bei etwa 100 Fuß brach der Bohrmeißel und man hörte auf. Bei Steinförde hat man ein mächtiges Steinfalzlager entbeckt. Bei einer Tiefe von 269 Fuß stieß man auf ein Lager, welches sich als 838 Fuß machtig erwies. Es ist das eines der gewaltigsten Steinsalzlager ber Erde und dürfte im stande fein, einst ber Lüneburger Baibe eine Butunft zu geben.

Gin abschenliches Vergehen gegen das Nahrungsmittel-Gefet beschäftigte am Donnerstag, den 7. November cr., die Straffammer in Sagan. Die verehelichte Getreidehändlerin Fannt B. (ben vollen Mamen verschweigt der Berichterstatter) wurde trot aller Einwände gerichtsseitig für überführt erachtet, daß fie im Inni d. J. Scheiben von Speck, die sie ihrem an Halsentzündung erkrankten Gatten Nachts über als Heilmittel auf den Hals gelegt hatte, dem Dienstmädchen anderen Tages auf die Frühstücksstullen legte. Der Staatsanwalt nahm nur fahrlässiges Bergeben gegen § 12 des Nahrungsmittelgesetzes als vorliegend an, wofür er 50 Mt. Gelbstrafe beantragte. Der Kreisphysitus Dr. Liebert hatte aber die Verwendung des ekelhaft gewordenen Genugmittels als gesundheitsschädlich begutachtet und der Gerichtshof nahm an, daß hier ein wissentliches Vergehen vorliege. Es wurde daher auf drei Tage Gefängniß erkannt.

Posen. Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Kanzleiraths Ernst Krupka von der Intendantur des fünften Armeekorps sowie des Intendantur Sekretärs Wilhelm Becker. Dieselben haben sich verschiedene Vergehen im Amte zu Schulden kommen lassen. Beide Beamte

find verheirathet und Familienväter.

Singe, wem Gesaug gegeben — unr die Marseillaise nicht. Von der Amtshauptmannschaft in Chemnitz ist ein neues Vegnügungs-Regulativ erlassen worden. Eine Bestimmung desselben lautet: Werden bei Vergnüssen üsgungen der andere Lieder "revolutionären Charakters" gesungen oder vorgetragen, so können die Vergnügungen so fort polizeilich geschlossen werden. — Wird Alles nichts helsen.

Herr Dr. Hans Blum hat Pech. In der bekannten Bubenstückangelegenheit hat Dr. Hans Blum gegen eine Reihe Parteiblätter Privatklage wegen Beleidigung angestrengt und, wie gewöhnlich, eine Buße beantragt. Am Donnerstag stand vor dem Schöffengericht zu Falkenstein Tenstein Werhandlung an gegen den Nedakteur der "Vogtsländischen Volkszeitung", Genossen Meinhold. Das Urtheil lautete auf 50 Mk. Geldstrafe. Der Antrag auf Zahlung einer Buße von 1000 Mk. wurde abgelehnt.

Mülhansen i. G. Das Schwurgericht hier verurtheilte ben katholischen Pfarrer Burt wegen eines in einer Erbschaftssache geleisteten Meineid zu fünfzehn Monaten Gefängniß.

Basel. Der Tagelöhner Sana in Arbedo schnitt seiner jungen Frau während des Essens den Kopf ab und stürzte sich dann in den Tessin, wo er ertrank.

Ein seltsames Fahrzeng dient in der Nähe Kopenshagens seit einiger Zeit der Passagierbeförderung. Der Fures und der Farum-Sö, zwei nicht weit von Kopenshagen gelegene Seen, sind durch einen etwa 330 Meter breiten Landstreisen von einander getrennt. Um dieses Sinderniß zu überwinden, ist ein Dampfer gebout worden, der sich auch auf dem Lande fortbewegen kann. Der "Svanen", so heißt er, sieht, wenn er im Wasser schwimmt,

wie ein gewöhnlicher Dampfer aus, nur vorn und achter sind seine Formen etwas voller. Er ist 14 Meter lang, 2,9 Meter breit und tann bei einem Meter Tiefgang etwa 70 Personen befördern. Im Wasser wird ber Dampfer durch eine Schraube fortbewegt; für die Ueberlandsreife find vorn und hinten Gifenbahnräber eingebaut, auf benen er gewissermaßen wie ein Gifenbahnwagen auf bem Geleise, das über ben Landrucken gelegt ist, selbst= ftandig läuft. Wenn der Dampfer sich dem Landstreifen nähert, fährt er junächft in ein Leitwert hinein, bag bas Kahrzeug sicher auf die Schienen führt, deren Anfänge natürlich unter Wasser liegen. Sobald die vorderen Rader auf ben Schienen Grund gefaut haben, wird burch eine Kuppelung die vordere Achte mit der Maschine in Berbindung gesetzt und ber Anstieg beginnt. Die Steigung beträgt auf jeder Seite des Landstreifens 1 : 50. Beim Absteigen auf ber anderen Seite werden die hinteren Raber gebremft. Mit feiner Maschine von 27 Pferbefraften nimmt ber Dampfer bas hinderniß mit ber größten Leichtigfeit, ohne daß die Paffagiere ihn zu verlaffen branchen, Das Schiff ist im allgemeinen bedeutend ftarter gebaut als ein gleich großer gewöhnlicher Dampfer, weil es auf dem Landwege bedeutend mehr Beanspruchungen unterworfen ist als im Wasser. In ber furzen Beit feiner Berwendung hat das Fahrzeng schon mehr als 20 000 Reisende in dieser Weise über den Landrücken beforbert.

Eine Judenhetze fand, wie erst jest bekannt wird, Ende Oktober in Kutais im Kaukasus statt. Bur Wiedersherstellung ber Ordnung wurde Militär requirirt, und am 29. Oktober traf der Gouverneur auch daselbst ein. Ein Jude soll todt, mehrere Juden sollen verwundet sein.

Der Dortmunder Sieg.

(Melobie befaunt.)

Unf, Genossen, laßt erschallen Dieses Lieb jeht mit Bertrau'n Laßt es fröhlich widerhallen Durch des Baterlandes Gan'n; Laßt an allen Arbeitsstätten, Wo der Geistessunke glüht, Fester es die Herzen ketten Und erheben das Gemith.

In bem Lande ber Westfalen Kamen bei ber Wahl wir durch, Endlich ist sie boch gefallen, Diese Schlotbaronenburg! Auch in Dortmund ward es heller In des Arbeitsvolles Reih'n, Der Großsabrikante Möller Stedt beschänt den Degen ein.

Alle Ränke, alle Schliche Liberaler Riebertracht Gingen dief' Mal in die Brüche, Wir gewannen stolz die Schlacht; Ob die Feinde jest auch grimmen, herrlich war die heeresschan, Mit nah'zu treitansend Stimmen Siegte unser Lütgenau!

Darum, nie den Nuth verloren, Deutsche Brüder, nie vergeßt, Daß wir Trene uns geschworen, Bruder nicht vom Bruder läßt: Was man Böses mag auch spinnen, Borwärts geh'n wir Hand in Hand, Jeder Sieg, den wir gewinnen, Beigt, wie sich das Bolk ermannt!

D'rum, Genossen, laßt erschallen Dieses Lieb jest mit Vertrau'n, Laßt es fröhlich widerhallen Durch des Vaterlandes Gau'n; Ob die Welt auch d'rob sich wundert, Bald zähl'n wir der Unser'n doch Im Reichstag ein habes Hundert, — Dortmund's Sieg: Ein dreisach Hoch!

(Sonntagsplanderei im "Echo".)

nicht, glaub' es mir, Rosa; ich fürchte mich ja fast vor ihm."

Die Frau nicte verftanbnifvoll.

"Ja, er ist oft seltsam; ich weiß auch nicht, was es zwischen Ihnen Beiden gegeben hat; aber so viel ist doch gewiß, er ist sehr unglücklich darüber, er möchte es ungeschehen machen. Wollen Sie denn kommen, Fräulein Elsa?"

Die Gestalt des jungen Mädchens richtete sich plöglich hoch auf, und ein Zug von Stolz trat auf die feinen Züge. "Nein, Rosa, nein! Ich kann es nicht und will es auch nicht!"

Jener Moment stand wieder vor ihr in peinvoller Deutlichkeit, wo sie ihm gegenüber gestanden, wo er sie gescholten, sie beleidigt hatte. Sie hörte immer noch den verächtlichen Ton; sie hatte das alles hingenommen, demüthig, mit gesenktem Haupte; unter dem Bann seiner Angen hatte sie nichts zu erwidern gewußt, ihr waren sogar die Thränen gekommen. Jeht rief er sie nun, der stolze Mann, und meinte, sie müsse diesem Ruse solgen; aber — sie kam nicht, nein, um gar keinen Preis. Fran Rosa reichte ihr mit bekümmertem Lächeln die Hand.

"Dann adieu, Fräulein Elfa! Ich habe gethan, was ich konnte, ich kann ihm nicht helfen, so leid es mir auch ist." Sie wollte gehen; aber Elsa hielt sie zurück. "Du kannst den kürzeren Weg nehmen, Rosa, hier durch die Pforte, ich werde sie Dir aufschließen, es ist gerade in der Mittagsgluth. Komm!"

Und sie gingen schweigend unter dem Schatten ber Bäume dahin, bis das kleine, versteckte Pförtchen aufgethan war, und Rosa eilig den Heimweg antrat.

(Fortsetzung folgt.)

noch nicht fort. Er sagt, es thut ihm so wohl, einmal eine sorgende Hand um sich zu haben, er kennt das sonst gar nicht, er ist ja immer so ganz allein in der Welt, und das macht ihn wohl auch oft so sinster und traurig."

"Wann will er denn fort?"

"Ich weiß es nicht, aber ich glaube schon balb, morgen vielleicht, das heißt, wenn er Sie noch einmal gesehen hat."

"Mich?"

Das tam fast einem Schrei gleich.

"Um mich noch einmal zu beleidigen?" fügte sie bitter hinzu.

Die Frau schüttelte leicht den Kopf und trat einen Schritt näher, während sie dann mit gedämpftem Tone sagte:

"Er will nur Ihre Verzeihung erbitten; er kann nicht eher fort, Fräulein Elsa, er läßt Sie ganz slehentlichst bitten, noch ein einziges Wal zu ihm zu kommen."

"Es ist ganz unmöglich, Rosa! Sag' ihm nur, ich zürne ihm nicht, ich lasse ihm alles Gute wünschen, —

"Das nütt alles nicht, Fräulein Elsa, er will bas von Ihnen selbst hören, eher hat er keine Ruhe. Wollen Sie ihm diese kleine Freude nicht gönnen vor seinem Scheiden? Er geht wieder so verlassen und einsam in die Welt hinaus, ach er thut mir leid, der arme Mann."

Das junge Mädchen schlang nun die Hände inseinander und ein heftiger Kampf malte sich auf ihren Zügen. "Ich kann wirklich nicht, Rosa, gewiß, ich kann es